

engagiert sind und dies auch durch einen, wenn auch verschiedenen langen, Aufenthalt in jenen Ländern konkretisiert haben. Was man anderswo manchmal zu diesen Themen liest, erinnert mich an Worte von Seelsorgern in Dritte-Welt-Ländern, die gelegentlich zu sagen pflegen: „Manche Leute waren eine Woche hier, und dann schreiben sie ein Buch; waren sie ein halbes Jahr hier, schreiben sie einen Artikel. Waren sie lange hier, schreiben sie lieber gar nichts mehr“.

Natürlich muß geschrieben werden, aber dann schon lieber von Leuten, die weniger laut rufen und mehr verstehen. Die VerfasserInnen des Buches gehören zu diesen Leuten. Und weil die Beiträge so persönlich gehalten sind, entsteht etwas wie eine narrative Theologie zum Thema.

Ganz selten regte sich Widerspruch bei mir. So etwa, wenn H. Goldstein den (in hier nicht zitierten Passagen) meines Erachtens betrüblich naiven, aber viel beachteten Artikel von Leonardo Boff aus der *Revista Ecclesia Brasileira* zitiert (47[1987] 678–686), oder beim Lesen des für mich kaum verständlichen Essays von P. Eicher (222–231). Aber das sind eher Ausnahmen.

Geradezu dankbar bin ich für jene zahlreichen Beiträge, welche die Sicht des Lesers über die gewohnten Vereinfachungen hinausführen können. Dazu gehören u. a. die Aufsätze von M. Kämpchen, M.-C. Zauzich, V. Collet-Renz, R. Pfau, B. Schlegelberger, F. Lobinger, R. Lehmann. – Um dieser Beiträge willen verdient das Buch viele Leser.

Peter Lippert

China, sein neues Gesicht. Hrsg. v. Bernhard MENSEN. (Vortragsreihe 1986/87). Akademie Völker und Kulturen St. Augustin. Nettetal 1987: Steyler Verlag – Wort und Werk. 184 S., kt., DM 35.–.

Grundwerte und Menschenrechte in verschiedenen Kulturen. Hrsg. v. Bernhard MENSEN. (Vortragsreihe 1987/1988). Akademie Völker und Kulturen St. Augustin. Nettetal 1988: Steyler Verlag – Wort und Werk. 113 S., kt., DM 25.–

Als diese Vortragsreihe 1986/87 gehalten wurde, dachte wohl keiner an das, was heute der Leser weiß. Es bleibt abzuwarten, ob und wie weit angesichts der neuesten Ereignisse auch von „Perestroika“ und von „Glasnost“ geredet werden kann. Dennoch bleibt das Jahresthema: „China, sein neues Gesicht!“ aktuell, gerade für die Mitglieder der SVD, die in China soviel an missionarischem Einsatz geleistet haben.

Aus den Themen seien eigens herausgehoben:

Winfried Glüer: Zur Situation des Christentums im heutigen China (S. 137ff). Der Referent zeichnet ein Bild, zeigt, wie sich ein Wandel der Stellung der christlichen Kirchen – der evangelischen wie der katholischen – vollzieht. „Im Januar 1979 wurde in der Presse zum ersten Mal wieder Religionsfreiheit thematisiert. Zum Ende des Jahres begann man damit, einige Kirchengebäude an die Gemeinden zurückzugeben. Bis heute sind etwa 4000 evangelische Kirchengebäude geöffnet und restauriert worden. Die Zahl der katholischen Kirchen wird vermutlich ähnlich lauten. Nach Schätzungen chinesischer Christen in China gibt es heute in der Volksrepublik etwa 6 Millionen Christen, je zur Hälfte auf die beiden Konfessionen verteilt. Sehr viel höhere Zahlen, die zum Teil im westlichen Ausland und in Hongkong genannt werden, sind nicht belegt. . . . Erstaunlich aber ist, daß ihre absolute Zahl gegenüber 1949 zugenommen hat. Damals gab es nur etwa 700000 evangelische Christen. Nach der Kulturrevolution zählte man die dreifache Anzahl.“ (S. 139) – Entsprechende Zahlen für den katholischen Bereich bietet der Referent leider nicht, wie überhaupt die Verhältnisse der evangelischen Kirche mehr zur Sprache kommen. Der Referent weist eigens darauf hin, wie die einzelne Gemeinde es ist, in der Christentum praktisch gelebt wird. Es kommt vor, daß einzelne Gemeindemitglieder wegen besonderer Verdienste im Berufsleben ausgezeichnet werden. (S. 147)

P. Roman Malek SVD referiert über: Theorie und Praxis der chinesischen Religionspolitik (S. 151ff.). Gleich zu Beginn stellt er fest – und zeigt es Stück für Stück nach –: „Theorie und Praxis, Ideal und Wirklichkeit, das heißt: was sein soll und was ist – das sind Gegensätze, zwischen denen gerade in China eine große Kluft herrschte und bis heute – vornehmlich im Bereich der Religionspolitik – herrscht. Bei allem Wandel in der chinesischen (Religions-)Geschichte können wir

jedoch in der Theorie und Praxis, in der Beurteilung und Behandlung der Religionen in China eine frappierende Kontinuität feststellen. Die orthodox-konfuzianischen Spuren von gestern sind auch heute in der pragmatischen Theorie und Praxis der marxistisch-leninistischen Religionspolitik der Volksrepublik China auffindbar“ (S. 151). Es ist gut, daß auf eine solche Möglichkeit im Verhalten der chinesischen Kommunisten gegenüber der Religion hingewiesen wird; doch, meine ich, ist der Hinweis mit Vorsicht anzunehmen, damit man nicht dem vereinfachenden Satz verfällt: Was kann man denn anderes erwarten.

Die Vortragsreihe 1987/1988 greift als Jahresthema auf: Grundwerte und Menschenrechte in verschiedenen Kulturen.

Dasselbe Wort meint in praxi doch sehr Unterschiedliches, d. h., was inhaltlich mit demselben Wort gemeint ist, weicht mitunter weit voneinander ab. Hierbei wirkt sich die verschiedene Auffassung von dem aus, was letzten Endes der Mensch ist, insbesondere worin seine „Freiheit“ besteht.

Die einzelnen Referate sprechen für sich:

Wolfgang Pfeiler: Grundwerte und Menschenrechte im Sowjetkommunismus (S. 9–23).

Gerhard Groß: Grundwerte und Menschenrechte in Afrika (S. 23–37).

Gerhard Höver: Grundwerte und Menschenrechte im Islam (S. 55f).

Hans-Joachim Klimkeit: Grundwerte und Menschenrechte in Indien (S. 55f.).

Horst Goldstein: Das Engagement der erneuerten Kirche in Brasilien für die Menschenrechte (S. 71–95).

Franz Böckle: Grundwerte und Menschenrechte im Christentum (S. 95ff.).

Der Beitrag von Horst Goldstein verdient besondere Beachtung. Er zeigt, was „faul“ war und ist in der brasilianischen Wirtschaft und wie notwendig der Einsatz der Kirche für die „Entrechteten“ war und bleibt.

Erich Grunert

Wirklichkeit und Theologie. Theologische Versuche und pastorale Impulse aus der Weltkirche. Hrsg. v. Werner PRAWDZIK. Reihe: Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin bei Bonn, Nr. 36. Nettetal 1988: Steyler Verlag – Wort und Werk. 164 S., kt., DM 35,-.

Mehr als einmal wurde in den letzten Jahren die Frage gestellt und diskutiert: In welcher Sprache, mit welchen Begriffen kann sich Theologie heute dem Menschen präsentieren? Ist unter anderem die Begriffssprache der Scholastik ein heute noch geeignetes Mittel, christliche Theologie zu betreiben? Das Unbehagen über die vorherrschende scholastische Theologie, das Verlangen nach einer anderen Theologie wurde immer mehr unüberhörbar. Gefördert wurde das Verlangen nach einer neuen Art, christliche Theologie zu entwerfen, noch dadurch, daß in der Weltkirche endlich auch die nicht-europäischen Kulturen und ihre geistigen Schöpfungen ernst genommen wurden.

Der erste Beitrag von P. Dr. Dietrich Wiederkehr OFMCap zeigt, wo eine Theologie heute ansetzen und sich entfalten muß. Um seine Darstellung gruppieren sich die anderen Darstellungen, aus denen je neu eine Wirklichkeit aufleuchtet, die endlich in einer ihr entsprechenden Sprache zu Gehör kommen muß:

Margret Marquart: Krankheit und Heilen in West-Afrika.

Kossi J. Toussou: Afrikanische Symbolwelt und Theologie.

Thomas Eriyo: Die afrikanischen Totenriten und deren Einfluß auf das christliche Verständnis vom Tod und vom Leben nach dem Tod.

Ajit Lokhande: „Hinduisierung“ christlicher Liturgie?

Roman Malek SVD: Katholische Theologie im Kontext der chinesischen Wirklichkeit.

Giancarlo Collet: Begegnung des Volkes Gottes mit dem Wort Gottes.

Osmar Gogolak OFM: Knechtschaft und Befreiung.